

KULTURTIPP

Neo-Soul
von Kelela

Auf ihrem Album „Raven“ entwickelt US-Musikerin Kelela ihren Neo-Soul überzeugend weiter, meint unsere Autorin.

Das Etikett „Neo-Soul“ hat Ende der Nullerjahre die britische Band The XX geprägt: digital infizierte Dancebeats, mit smoothem 90ies Soul und R’n’ B gemischt. In den Folgejahren haben Acts wie FKA Twigs, Sampha oder Solange diese Mixtur verfeinert und individuell erweitert. Auch die US-Amerikanerin Kelela gilt als Pionierin, ihren soften, an Janet Jackson erinnernden Gesang mit Trap, Dubstep und Ambient-Techno zu verbinden.

Ihr 2017 erschienenes Debütalbum „Take Me Apart“ war eins der meisterwarteten des Jahres. Sechs Jahre später legt die 39-Jährige nun „Raven“ vor. Schmelzender R-’n’-B-Gesang vor metallisch-kühlem Beatgewitter – was eigentlich ein harter Kontrast sein müsste, geht auf „Raven“ mühelos ineinander über.

Kelelas minimalistische Arrangements sorgen für einen konzentrierten, klaren Klangteppich, der Raum lässt für gesangliche Variationen. Kelela schmachtet vor dräuenden Synthies und hölzernen Dancebeats („Washed Away“) genauso überzeugend wie vor orchestralen Streichern („Divorce“). Eine logische wie lohnende Entwicklung der Künstlerin.

➡ Kelela: Raven
(Warp Records /
Rough Trade)



**Verena
Reygers**